

Planung für das Seniorenservicehaus steht

Am Bürgerfestsonntag können Interessierte Einsicht nehmen

Langquaid. (lw) Die Planung für den Umbau und die Sanierung des ehemaligen Krankenhauses in ein Seniorenservicehaus steht. Am Montag sind letzte Details bezüglich der Zukunft dieser Einrichtung durch den Pflegedienst Kornelia Wedel mit der Sozialen Stadt und Baudirektorin Maria Schiederer von der Regierung von Niederbayern abgestimmt worden. Im Rahmen des Bürgerfestes kann die Bevölkerung am Sonntag Einsicht in die Pläne nehmen.

„Wir legen die Pläne in unserem Büro im Nebenraum des Gasthofes Huberbräu aus und bieten vor dem Haus auch einen Infostand rund um die Pflege und die Pflegedienstleistungen an“, erklärte Kornelia Wedel gestern bei einem Pressegespräch zusammen mit Architekt Peter Fischer aus Neustadt und Bürgermeister Herbert Blascheck. „Damit nimmt die unendliche Geschichte Altenheim endlich Form an, und die Mitbürger können sich zu den einzelnen Formen der Wohngemeinschaften ein Bild machen“, so Fischer.

Er wird zusammen mit Kornelia Wedel die Pläne präsentieren und erläutern, während vier Damen des Pflegedienstes am Infostand für Fragen zur Verfügung stehen. Hier gibt es auch die neuen Flyer, auf denen das geplante Betreuungskonzept von der Wedel Service Wohnen GmbH beinhaltet ist: Leben in einer familiären Gemeinschaft, Gestaltung des normalen Alltags wie Einkaufen und

Essen zubereiten, möglichst langer Erhalt alltagspraktischer Kompetenzen. Das Konzept der „Wohngemeinschaft Langquaid“ beinhaltet aber auch die Hilfe zur selbständigen Gestaltung des Alltags, das prinzipielle Bleiberecht bis zum Lebensende sowie Betreuung und Pflege durch ein Wohngemeinschaftsteam, das der ambulante Pflegedienst Wedel zur Verfügung stellt, bestehend aus Fachpflegekräften und Präsenzkraften.

Laut Architekt Fischer ist für den Investor nach einer ersten Kostenschätzung mit einer Investition von rund einer halben Million Euro für die Umbau- und Sanierungsmaßnahmen zu rechnen. Der Investor, sprich die Wedel GmbH, erhalte keine direkten Zuschüsse, es fließen aber günstige Darlehen ein. Die „Soziale Stadt“ sei der kommunale Anteil. Zur Bausubstanz des ehemaligen Krankenhauses führte der Architekt aus, dass sich diese in einem verhältnismäßig guten Zustand befinde. Es mache keinen Sinn, diese alte Institution abzureißen.

Eingedenk der einstigen Nutzung als Krankenhaus meinte Bürgermeister Blascheck, dass man da jetzt eine soziale Tradition fortsetze, aber in moderner Form. Der Weg, den man jetzt beschreite, sei immens wichtig: „Wir haben schon viel für die Kinder und Jugend investiert, jetzt kommen die Senioren dran.“ Diese absolut individuelle Art des Wohnens, bei der Entscheidungsfreiheit und Selbstbe-



Baudirektorin Maria Schiederer (l.) zeigte sich begeistert von der Planung. Daneben Architekt Fischer, Kornelia Wedel und Bürgermeister Blascheck.

stimmungswert im Vordergrund stünden, werde sich in den kommenden Jahren in vielen Orten wieder finden lassen, so der Bürgermeister.

Im Seniorenservicehaus sind momentan 23 Wohnungen geplant, wobei sich bei Bedarf für Ehepaare auch zwei Wohneinheiten zusammenlegen lassen, wie Kornelia Wedel sagte. Derzeit lägen bereits acht Vormerkungen vor. Die Größe der Zimmer liegt bei zwölf bis 18 Quadratmetern. Die Achse zwischen dem Alt- und Neubau soll in der Mitte sozusagen als Herzstück ein großes lichtdurchflutetes Zentrum werden, mit Gemeinschaftsküche, Essplätzen und Wohnzimmer. Auch der hintere Eingangsbereich wird laut Kornelia Wedel großzügig gestaltet durch eine

Verschiebung der Parkplätze. Besonders freut sie sich über die zur Verfügung stehende große Grünfläche mit altem Baumbestand.

Für die „Soziale Stadt“ steht ein großer Mehrzweckraum zur Verfügung mit etwa 80 betischten Sitzplätzen für die verschiedensten Veranstaltungen. Es wird aber auch ein großzügiges Beratungsbüro für caritative Vereinigungen geben und einen Gruppenraum wie etwa für Schulungen. Im Keller stehen ein Bastel-Werkraum und Räume für die Volkshochschule zur Verfügung. Wie zu vernehmen war, mietet sich die „Soziale Stadt“ - auch ein Büro für die Quartiersmanagerin ist vorgesehen - für 25 Jahre im Seniorenservicehaus ein. Die Kosten werden zu 60 Prozent von der Regierung bezuschusst. Der Markt zahlt damit für eine nutzbare Fläche von 200 Quadratmetern nur mehr rund 80 000 Euro, gerechnet auf 25 Jahre.

Aufgrund mehrfacher Anfragen war es für Kornelia Wedel eine wichtige Anmerkung, dass selbstverständlich auch jüngere erkrankte oder pflegebedürftige Menschen als Mieter aufgenommen würden. Auch hier setzt sich das Mehrgenerationenkonzept nahtlos fort. Der Bauantrag für das Seniorenservicezentrum wird bereits zur nächsten Bauausschusssitzung am 28. Juni eingereicht. Im Laufe September soll mit den Umbau- und Sanierungsmaßnahmen begonnen werden. Die Fertigstellung ist für das kommende Frühjahr geplant.